Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1789

17.4.1789 (Nr. 46)

Visual Library

Nr. 46. Pag. 211.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 17 April.

1 7 8 9.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Stockholm, vom 23 Merz.

Der Adel und die Ritterschaft fahren beständig fort, auf die Befreiung ihrer den 20sten Febr. in Verhaft genommnen Mitglieder anzutragen und gegen die Vereinigungs- und Sicherheitsakte zu protestiren. Der General Wrede hat auf dem Ritterhaus eine Vorstellung vorlesen lassen, in welcher er die Klagschrift des Landmarschalls, durch welche die itzige Revolution veranlaßt worden ist, sehr ernsthaft beantwortet und den Adel in seiner Lage zu vertheidigen sucht. Diese Vorstellung hat unter dem Adel grose Bewegungen verursacht. Auf des Verfassers Verlangen soll seine Schrift von Kommissarien des Ritterhauses untersucht, was die Ausdrücke betrifft, berichtigt und alsdann dem König überreicht werden; bis itzt aber hat der Monarch, seit der Gefangennehmung der adelichen Mitglieder des Reichstags, noch keine Deputation vom Ritterhause vor sich lassen wollen.

Es heißt, der den 13ten dieses plötzlich verstorbne Sprecher des Bauernstands, Olof Olofssen habe Gift bekommen, allein, da auf höhern Befehl der entseelte Körper in Gegenwart einer grosen Menge verschiedner Zeugen geöffnet worden ist, so hat sich der Ungrund jenes Gerüchts sattsam gezeigt. Vorgestern ward er mit groser Feyerlichkeit in der Ritterholmskirche begraben und der Probst von Westeras, Dr. Fant, hielt ihm die Leichenpredigt. Der an seiner Statt ernannte Sprecher des Bauernstands, der Bauer Anders Andersson aus Westbothnien, ist der erste, welcher seinen Sprecher-Eid nicht allein auf die Regierungsform vom Jahr 1772. sondern auch auf die neue Vereinigungs- und Sicherheitsakte abgelegt hat.

Stockholm, vom 27 Merz.

Das Kriegsdepartement ist eifrigst mit den Lieferungen für die Flotte und die Armee beschäftigt, indem beyde im Stand seyn sollen, im Maymonat ihre Operationen anfangen zu können. Noch vorher wird der König eine Reise nach Carlskron und längs den Schwedischen Küsten machen und alles selbst in Augenschein nehmen.

Es wird im ganzen Reich stark geworben und es werden mehrere Korps formirt. Unter dem 4ten Merz haben der König gnädigst geruht, dem Obersten und Ritter von Hintzenstern, den Auftrag zu geben, ein Bataillon Infanterie anzuwerben, welches auch in Friedenszeiten in den Deutschen Provinzen beybehalten werden soll. Man sagt, in Koppenhagen und Helsinghör sollen 15000 Russen seyn.

Hier circulirt eine merkwürdige Schrift, Betrachtungen bey dem Betragen der Armee im Jahr 1788. mit der Aufschrift:

Den verdammen wir zu ewiger Schmach,
Der, in Schweden gebohren, zu vergessen wagt,
Er sey frey zu leben gebohren.

Diese in einem männlichen, nur Freyheit athmenden Styl geschriebne Schrift ist ungemein merkwürdig.

Warschau, vom 28 Merz.

Der K. K. Obristlieutnant, Prinz von Ligne, ist den 22. dieses von hier wieder nach Wien zurückgekehrt, wohin ihm Fürst Joseph von Poniatowski, Neffe unsers Königs, nächstens folgen wird. Letztrer hat von dem König einen mit Brillanten besetzten Stern, eine reiche Achselschleife und 9 Reutpferde zum Geschenk erhalten. Der Reichstags-Kanzler, hat dem hiesigen Rußischen Gesandten abermals unter

dem 14. dieses eine Note übergeben, welche den Vorfall bey Szmila betrifft, wo einige Rußische Truppen, welche Ueberläufer verfolgten, mit einem Pohlnischen Kommando in Händel geriethen. Der Gesandte wird in dieser Note ersucht, weil der Vorfall wichtig und von Verletzung des Pohlnischen Gebiets und den bey dieser Gelegenheit verwundeten Leuten die Rede sey, sich dahin zu verwenden, um eine förmliche Kommission von beyden Theilen zu bewürken, damit die Sache genau untersucht, die Bestrafung derjenigen, die man schuldig finden wird, bestimmt und bestmöglichste Eintracht erhalten werden möge. Hierauf antwortete der Gesandte den 16ten Merz, er habe bereits Befehl erlassen, den Vorgang zu untersuchen und die Schuldigen zu bestrafen. Den Briefwechsel, den Durchgang der Eilboten und die Lieferungen sollte man eher zu begünstigen als zu verhindern suchen, da man besonders letztre, falls sie von kleinen Bedeckungen begleitet werden, nicht für einen Einbruch von Truppen ausgeben sollte. Wollte man die kleine Strecke von Pohlen zwischen Kiow und der Moldau nicht berühren, so müßte man Umwege und Weitläuftigkeiten machen, die den Kriegsunternehmungen so schädlich, als für die Rekruten grausam wären. Er hoffe, man werde hierüber einen freundschaftlichen Entschluß fassen.

Koppenhagen, vom 31 Merz.

Dem Vernehmen nach gesteht Benzelstirna, er habe sein Vorhaben aus reinem Patriotismus unternommen. Indessen soll er von den dazu fürs erste bestimmt gewesnen 12000 Rthlr. keine Rede und Antwort geben können. Am Sonnabend ward der Gastwirth in dem petit hotel royal Shields, in Verhaft genommen und ist mit einem Koffer, der ihm in Verwahrung gegeben war, auch in die Citadelle gebracht worden.

Paris, vom 4 April.

Ein hier befindlicher deutscher Baron kam vor einigen Tagen des Abends spät nach Hauß und traf vor seiner Thür ein Mädchen, das ohngefehr 9 bis 10 Jahre alt war, für Frost klappernd und weinend an. Es erzählte ihm, es habe ein porcellainenes Gefäß zerbrochen und sey von seiner Stiefmutter aus dem Hauß geworfen worden. Es bat ihn, ihm ein Nachtquartier zu geben und den andern Morgen die Sache bey der Stiefmutter zu vermitteln. Er bewilligt es und läßt dem Kind ein Lager in seinem Zimmer zurecht machen, aber als er des Morgens erwachte, fand er das Mädchen nicht mehr. Es war fort und hatte ihm seine Beinkleider, Börse mit 26 Louisd'or und 2 Uhren mitgenommen. Fährt es so fort, so kann noch etwas aus dem Kind werden. —

Es heißt nun auch, die Priesterehe werde ein Gegenstand der Berathschlagungen bey der Reichsversammlung werden, allein vielleicht möchten eher die Nonnenklöster öffentliche Aufmerksamkeit verdienen. Die Königinn Christina von Schweden sagte zu einer Aebtissinn: Wofern ihr Gelübde gethan habt, wozu Gitter? Und habt ihr Gitter, wozu Gelübde? — Der Maltheser-Orden nimmt keinen Antheil an der Reichsversammlung, sondern hat erklärt, er würde alles bezahlen, was man für gut finden würde, ihm aufzulegen. Dem alten Kanzler Maupeau ist es freygestellt worden, wieder nach Paris zu kommen und sein Amt als Kanzler von Frankreich bey der Reichsversammlung zu verwalten.

Der ehemalige Minister, Herr von Calonne, ist aus England herüber nach Flandern in der Absicht gekommen, um Deputirter der Baillage Bayeul bey der Reichsversammlung zu werden, aber der dasige Adel erklärte, daß er sich nicht eher versammeln würde, bis Herr von Calonne wieder aus der Stadt sey und der Bürgerstand erklärte gleichfalls, er würde weder einen Minister noch einen Exminister zu seinem Repräsentanten wählen. Calonne gieng also unverrichteter Sache wieder nach England zurück.

Wien, vom 6 April.

Allgemein war gestern die Freude, als man den Monarchen zum erstenmal nach seiner letzten Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt, öffentlich erscheinen sah. Se. Majestät verweilten sich, bey ausserordentlich schöner Frühlingswittrung sehr lang auf dem Balcon vor ihren Wohnzimmern und hatten ein gesundes muntres Ansehn. Feldmarschall Haddick nimmt zur Vorsicht wegen seines hohen Alters einen Leibarzt mit; man rieth dieses auch dem Feldmarschall Laudon, er erwiederte aber: Die Gebürgluft in Bosnien und die stäte Bewegung werden mich ohnehin gesund erhalten. Inzwischen sind diesem, weil Baron de Vins noch immer krank ist, die Generäle Rouvroy und Mitrovsky untergegeben worden, um ihm die Beschwerlichkeiten des Generalkommando in etwas zu erleichtern. Er geht morgen nach seinem Gut Hadersdorf, um dort ein Paar Tage gesunde Landluft zu schöpfen und hat seine Abreise zur Armee auf den 17. d. M. festgesetzt. Se. Maj. werden sich nur eine kurze Zeit in Pest verweilen und sodann nach dem Hauptquartier der Sclavonisch-Croatischen Armee zu Sisseck abgehen. In Peterwardein sind über Fiume und Zeng verschiedne Schiffleute, Matrosen rc. zur Bemannung der Donau-Flotille angelangt. Die Save ist aus ihren Ufern getreten und hat die Gegenden von Semlin und Belgrad völ-

lig unter Wasser gesetzt. Dieses geschieht jährlich zweymal: im April und August. Zu Triest sind 6000 Metzen Getraide aus Sicilien angekommen, welche die Königinn von Neapel ihrer Schwester, der zu Klagenfurt residirenden Erzherzoginn Mariane schickt, um sie unter die durch Mißwachs in große Noth gerathene Einwohner von Kärnthen vertheilen zu lassen. Unsre Magazine in Syrmien, Kroatien und Banat sind nun hinlänglich mit Lebensmitteln und Fourage versehen und sämtliche Korps stehen im Begriff, gegen den 15ten dieses die Läger zu beziehen und die Operationen anzufangen.

Aus Siebenbürgen meldet man, daß sich die Türken in der Wallachey sehr verstärken und nur durch den hohen Schnee verhindert werden, ihre Angriffe auf die Pässe zu unternehmen. Mit den Lebensmitteln gehen die Türken in Belgrad sehr sparsam um, und heben die gefüllte Magazine zur Belagrung auf. In diesem Punct der Sparsamkeit übertreffen die Türken fast jede andre Nation; sie leben bey ihren gefüllten Magazinen so sparsam, als wäre ihr Vorrath schon fast zu Ende. Daher wird man in der Geschichte nicht leicht ein Beyspiel finden, wo die Türken aus Mangel an Lebensmitteln eine Festung übergeben hätten, es müßte denn seyn, daß ihr Vorrath durch Feuer verheert worden wäre, so wie es in Choczim geschah. Daher kommt es auch, daß die Griechischen und Raizischen Einwohner einer solchen Festung immer über Mangel an Lebensmitteln klagen, weil man die Magazine nur für die Garnison eröffnet. In Semlin wird noch fleißig an Baraken gebaut; man sagt, es werde ein Observationskorps von 12000 Mann in den dasigen Verschanzungen stehen bleiben, wobey die Baraken gute Dienste thun würden. An dem Beschanier Damm soll auch wieder, sobald die Witterung es zulassen wird, gearbeitet werden. Zu dem Bukassovichischen Freykorps sind den 2. dieses 204 Mann Kavallerie und 160 Mann Infanterie, die zu Ofen angeworben worden, nach Zeng abmarschirt. Die herüber gewanderten Bosniaken sind zum Theil noch sehr von aller Cultur entfernt. Wenn sie einen Spiegel erblicken, so machen sie davor possierliche Sprünge, schütteln den Kopf und sagen: Seht doch! was der Deutsche nicht alles kann. Als letzthin einer in eine Küche kam, wo ein Braten am Bratenwender steckte, so lachte er herzlich darüber, daß sich das Ding so herum drehe.

Schon seit einiger Zeit hatte man Gelegenheit zu bemerken, daß der Eifer der Krone Preussen in Unterstützung der sogenannten patriotischen Partey in Pohlen, so wie die preußischen Rüstungen und die in Böhmen getroffnen Vertheidigunsanstalten nachließen, obschon die Wiederherstellung des Königs von England, den man als das Signal einer entscheidenden Wendung anzusehen Ursache hatte, seitdem erfolgt ist. Man bemerkt ferner, daß Fürst Reuß in Berlin, so wie Graf Podewils allhier und Graf Stadion in Stockholm von allseitigen Regenten und Ministern mit ausgezeichneter Achtung behandelt wurden, wovon jene, welche mit ihren seitherigen Berichten bekannt sind, mehrere Beweise anführen können. Diese Fakta nun, vereinigt mit dem stärkern Eilbotenwechsel zwischen Wien, Berlin und Petersburg führen unser Korps Diplomatiker auf die Vermuthung, daß wirklich von einer Verabredung die Frage sey, ein Umstand, der dadurch wenigstens noch wahrscheinlicher werden möchte, da man für sicher wissen will, daß seit 3 bis 4 Wochen verschiedne unmittelbare Briefe zwischen Joseph II. und Friedrich Wilhelm gewechselt worden seyn sollen. Dieses ist freilich noch nicht alles gesagt, um zu bestimmen, worauf es eigentlich abgesehen ist, giebt aber dem ungeachtet dem denkenden Politiker schon Stoff, seine Kombinationskraft daran zu wetzen und ungeachtet des dichten Schleiers, in welchen die Kabinetsgeheimnisse gehüllt sind, dennoch mit vieler Wahrscheinlichkeit schon itzt darauf rechnen zu können; mit Preusen wird das gute Vernehmen erhalten.

Ein gestern hieselbst angelangter russischer Eilbote hat wiederholentlich die Nachricht überbracht, daß seit der Mitte des Merz die Belagerung von Bender mit unermüdeter Thätigkeit fortgesetzt werde; daß man bey der Hauptarmee die Rückkehr der Fürsten Potemkin und Repnin von Petersburg fast augenblicklich erwarte, worauf, in Uebereinstimmung mit den Bewegungen des Romanzowschen Korps und derjenigen von den kombinirten Truppen in der Wallachey, die Operationen der Hauptarmee den Anfang nehmen sollen.

Beyde Prediger der hiesigen Evangelisch Lutherischen Gemeinde, liegen dermalen und zwar zu einer Zeit, wo die mehresten die gewöhnliche österliche Beichte vornehmen mögten, so krank darnieder, daß sie wohl nicht so bald ihren Amtspflichten wieder werden vorstehen können. Indeßen versieht der hiesige Superintendent und Prediger der Reformirten Gemeinde, Hilchenbach, mit aller Treue, nicht nur alle Pflichten seines Amts, sondern auch die Obliegenheiten seiner 2 kranken geistlichen Mitbrüder, begiebt sich zu den Kranken in Häusern und Spitälern und hat denen zur Armee abgehenden Soldaten das Abendmahl nach der Vorschrift der Lutheraner mit aller Liebe gereicht. Ecce quam bonum, quamque jucundum! habitare fratres in unum. Der unterm 28. Febr. ergangnen

Verordnung zufolge, ist die Gratis-Gage den Officiers für den dißjährigen Feldzug schon ausbezahlt worden.

Löwen, vom 6 April.

Da der Erzbischof von Mecheln, sich in einem Memoire an den Monarchen verlauten lassen, daß die Professores in dem General-Seminario, sich geäussert hätten, die Regierung zu Brüssel habe ihnen verschiedne verdächtige Schulbücher vorgeschrieben, läugnen solches die Professores und haben schriftlich von sich gegeben, daß sie von solchem Befehl nichts wissen. Die Professoren Sentelet, Movan und Dillen, haben es schriftlich bezeugt. Dieses ist auffallend für den Cardinal.

Löwen, vom 7 April.

Herr Kardinal-Erzbischoff von Mecheln ist, mit Erlaubniß der Regierung, von hier nach Mecheln abgegangen, um den Feierlichkeiten der heil. Charwoche abzuwarten. Nach den Osterfeiertagen werden Se. Eminenz wieder hier eintreffen. Bey ihrer Rückkunft wird es sich zeigen, ob Hochdieselbe mit den Antworten der hiesigen theologischen Professoren auf die ihnen vorgelegten 5 Fragen zufrieden sind. In so weit wir die Beschaffenheit dieser Antworten kennen, glauben wir gänzlich, daß sie dem Herrn Kardinal-Erzbischoff hinlänglich scheinen werden. Eine davon ist von dem Professor der Kirchengeschichte, Herrn Marant, in einem Schreiben an Se. Eminenz vom 3ten dieses; die andre aber vom Doctor de Maziere, Professor der Dogmatick.

London, vom 7 April.

Ehe das Parlament wegen der Osterfeiertage seine Sitzung verlegt, wird des Königs Einwilligung zur Landtaxe, der Abgabe von dem Malz und andern fertig liegenden Bills durch eine Königl. Kommission gegeben werden. Der 23te dieses Monats ist zu einem feierlichen Lob- und Dankfest in der Haupt- und Stiftskirche St. Paul wegen der beglückten Wiederherstellung Sr. Majestät festgesetzt und wird der Monarch mit der Königinn, in Begleitung der Grossen des Reichs und des sämtlichen Hofstaats, einen prächtigen Aufzug dahin halten. Wahrscheinlicherweise dürfte unsre Krone in wenigen Monaten in einen Krieg auf dem festen Land verwickelt werden. Man sagt, Frankreich habe zu St. Mauritius und Pondicheri 10000 Mann europäischer Truppen. Diese Macht wäre, im Fall eines Bruchs mit den indianischen Fürsten, der Unsrigen weit überlegen.

Berlin, vom 7 April.

Se. Maj. der König haben Befehl gegeben, ein Kornmagazin anzulegen und die Seehandlung hat den Auftrag, Hafer aufzukaufen und zwar aus Vorsicht, weil durch die harte Witterung leicht ein Mißjahr entstehen könnte. In verschiednen Provinzen sollen Armen und Invalidenhäuser erbaut werden. Zur Aufbauung eines solchen Hauses hat der König im Nieder-Barnim'schen Kreise einen Fond von 60000 Rthlr. angewiesen. Es ist gewis ein groser Beweis der Freundschaft, daß Se. Maj. der Kayser unserm Monarchen einige sehr prächtige Pferde zum Präsent überschickt hat. Der Monarch wird einige schöne Preußische Hengste zum Gegengeschenke machen.

Niederelbe, vom 9 April.

Herr von Lowtzow, in Schwedisch Pommern, welcher seit 22 Jahren die Beobachtung der Witterung zu seiner Beschäfftigung gemacht hat, auch im vorigen Herbst den verflossnen frühen, harten und langen Winter im voraus ankündigte, liefert von dem zu erwartenden Sommerwitterungslauf des Jahrs 1789. nach den im letzten Aequinoctio angestellten Beobachtungen folgende vorläufige ungünstige Anzeigen, von denen zu wünschen, daß sie nicht eintreffen mögen:

Vom 1ten April bis den 5ten May steht eine vermischte Witterung zu erwarten, die indessen mehr zur Nässe als Trocknen geneigt seyn wird und wobey kalte Luft, Nachtfröste und Schneejagt allen Wachsthum der Pflanzen sehr verzögern werden. Mit dem Bepflügen und Umarbeiten der Felder, auch Bestellung der Gärten, ist deshalb nicht sehr zu eilen, sondern zu warten, bis das Land erst abgetrocknet ist.

Vom 6ten May bis den 11ten Junii wird die vermischte Witterung fortdauren, sie wird ebenfalls noch mehr zur Nässe als zum Trocknen geneigt und die meiste Zeit mit einer herben und kalten Luft begleitet seyn.

Von 12ten Junii bis den 17ten Julii wird ebenfalls eine vermischte Witterung herrschen, die dem Wachsthum aller Arten von Gewächsen nachtheilig seyn wird, so daß man ein sehr schlechtes Jahr zu erwarten haben wird. Diejenigen, welche die Aussaat so spät als möglich anstellen, haben eine etwas bessere Erndte zu hoffen, als diejenigen, welche mit der Bestellung eilen.

Vom 18ten Julii bis Ende Septembers stellt sich endlich eine vermischte fruchtbare Witterung mit weniger Nässe ein; so daß der spät gesäte Saamen von allerley Art noch sehr gut wachsen kann. Die Heuerndte wird dieses Jahr sehr beschwerlich seyn und wenig bringen.

Vermischte Nachrichten.

Auf Königl. Preuß. Specialbefehl ist den 7ten dieses D. Barth auf seinem Weinberg (Barthsruhe) bey Halle arretirt worden: folglich waren alle Berichte hiervon in andern Zeitungen zu frühzeitig.